

Centrum für Evaluation



Center for Evaluation

CENTRUM FÜR EVALUATION – UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

**Stellungnahme des CEval
zu dem
Externen Evaluationsbericht
der Gutachterkommission**

vom 24. Mai 2006

Prof. Dr. Reinhard Stockmann
Saarbrücken, 03. Juli 2006

1. Ablauf der Externen Evaluation

Die Begehung des CEval fand am 26. und 27. Januar statt. Nach einer kurzen Präsentation der wichtigsten Ergebnisse des Internen Evaluationsberichts stellte sich das CEval den Fragen der Gutachterkommission. Im Rahmen eines ‚Open House‘ fanden auch Einzelgespräche mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des CEval statt. Am zweiten Tag der Begehung führte das Gutachterteam Gespräche mit Vertretern des Ministeriums und der Universität. In einer Schlussbesprechung mit dem Leiter des CEval wurden letzte Fragen geklärt und es fand eine erste Rückmeldung durch das Evaluationsteam statt.

Die Evaluation war für das CEval ein sehr positives und lehrreiches Erlebnis. Die Ergebnisse der Evaluation sollen nach einer Diskussion im Beirat des CEval in einem internen Workshop ausgewertet werden.

2. Kommentierte Feststellungen und Empfehlungen der Gutachterkommission

2.1 Aufbauarbeit und Zielvorstellungen

- ✓ Die bisherige *Aufbauarbeit* des CEval wird in dem externen Gutachten umfassend gewürdigt, insbesondere
 - die Erarbeitung theoretischer und methodischer Grundlagen der Evaluation,
 - das breite Angebot an modularer Fortbildung und im Rahmen des Weiterbildungsstudiengangs ‚Master of Evaluation‘,
 - die auftragsbezogene Forschung und Beratung als Grundlage für die theoretische und methodische Weiterentwicklung,
 - die Förderung des fachlichen Informationsaustauschs mit Hilfe verschiedener Instrumente (S. 7-9).
- ✓ Die Auswahl der bisherigen *Arbeitsschwerpunkte* (Grundlagenforschung, Beratung, Aus- und Weiterbildung, Kommunikation) wird als zukunftssträftig und ausbaufähig bezeichnet (S. 10-11).
- ✓ Die Beschränkung des CEval auf drei *Arbeitsbereiche* (EZ, Bildung, Umwelt) wird als eine „bewusste und kluge Zielentscheidung“ (S. 12) gewürdigt. Zudem werden die hohe Komplementarität zwischen den ausgewählten Arbeitsbereichen und die davon ausgehenden Synergieeffekte hervorgehoben. Die vom CEval angestrebten neuen bzw. ergänzenden Arbeitsfelder (S. 15) werden bis auf das Thema Energieeffizienz uneingeschränkt unterstützt. Zusätzlich wird eine Beschäftigung mit der Aufgabe: „Kompetenzvermittlung in der Selbstevaluation“ empfohlen.

- ✓ Als *Besonderheit* (Alleinstellungsmerkmal) des CEval wird die „enge Verzahnung von praktischer Evaluationstätigkeit und wissenschaftlicher Fortentwicklung der Evaluationsforschung“ bezeichnet (S. 15).
- ✓ Einige *weitere zentrale Feststellungen* der Gutachter/innen (S. 16):
 1. Ausweislich der zahlreichen Veröffentlichungen fast aller Mitglieder des Teams, die sich mit theoretischen und methodologischen Fragen beschäftigen, „leistet das CEval prioritär einen wichtigen Beitrag zur Grundlagenforschung und Weiterentwicklung der Evaluationsforschung in Deutschland“.
 2. „Der wissenschaftliche Anspruch des CEval, der einer universitären Einrichtung entspricht, kann nicht durch die Einwerbung von Evaluationsaufträgen finanziert werden.“
 3. „Wenn die Zielsetzung der Verbindung von Grundlagenforschung und praktischer Evaluation aufrechterhalten werden soll, wofür die Evaluationskommission sich nachdrücklich ausspricht so muss die Sockelfinanzierung weiterhin gesichert sein. Andernfalls werden – wie bereits geschehen – die Kostenkalkulationen nicht mit den kommerziellen Anbietern konkurrieren können. Für die Universität des Saarlandes kann es u.E. nur darum gehen, ein wissenschaftliches Centrum zu betreiben und zu sichern, das weiterhin dem vierfachen Anspruch – nämlich von
 1. Grundlagenforschung,
 2. Studium (bzw. Qualifikationsmaßnahmen),
 3. Anwendungsbezug durch auftragsbezogene Forschung und Beratung und
 4. Informationsaustausch u. Kommunikation gerecht wird“.

CEval - Kommentar:

Das CEval teilt die hier kurz zusammengefassten Einschätzungen der Gutachter/innen.

Die *vier Arbeitsschwerpunkte* sollen deshalb beibehalten werden, da sich gezeigt hat, dass dadurch erhebliche Synergien freigesetzt werden. Die bestehenden *Arbeitsbereiche* (EZ, Bildung, Umwelt) sollen ausgebaut und um neue (wie im Internen Evaluationsbericht vorgeschlagen) erweitert werden.

Im Hinblick auf die Evaluation im Kulturbereich wurden bereits weitere Aktivitäten eingeleitet. Am 23. Juni 2006 fand in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa) am CEval eine Tagung zur Evaluation der Auswärtigen Kulturpolitik statt. Von den beteiligten Kulturinstituten (u.a. Goethe Institut, Alexander von Humboldt Stiftung, DAAD, Bosch-Stiftung, ifa) und Wissenschaftlern wurde ein hoher Evaluationsbedarf konstatiert. Das CEval hat die Initiative ergriffen und die Gründung eines Arbeitskreises Kulturevaluation in der DeGEval initiiert.

Der Vorschlag der Gutachter/innen, Kurse zur Vermittlung von Kompetenzen in der Selbstevaluation anzubieten, wird aufgegriffen.

Das CEval hält an der *Zielsetzung* fest, praktische Evaluationstätigkeit und die wissenschaftliche Fortentwicklung der Evaluationsforschung eng zu verzahnen. Den Status eines wissenschaftlichen Instituts will das CEval auch zukünftig beibehalten. Das CEval stimmt mit den Gutachtern/innen deshalb überein, dass für die Sicherstellung der Grundlagenforschung eine Sockelfinanzierung gesichert sein muss.

2.2 Organisation, Produkte und Ressourcen

- ✓ Das *Organisationsmodell* des CEval wird von den Gutachtern/innen positiv bewertet, da es institutionell eine enge Verzahnung von evaluationstheoretischer Grundlagenforschung und anwendungsbezogener Auftragsforschung gewährleistet und weil es der Rekrutierung des wissenschaftlichen Nachwuchses zugute kommt.
- ✓ Dem *Beirat des CEval* wird von den Gutachtern/innen empfohlen, darüber nachzudenken, ob die beteiligten Institutionen bei der Wahrnehmung ihrer jeweils eigenen Evaluationstätigkeit vom methodischen und fachlichen Beratungspotenzial des Centrums im eigenen Interesse ausreichenden Gebrauch machen.
- ✓ Im Gutachten werden *administrative Probleme* benannt: 1. Allgemeine Vertragsbedingungen, 2. Drittmittelrichtlinie der Universität des Saarlandes, 3. Vorlaufzeiten für Verträge.
- ✓ Im Gutachten wird gewürdigt, dass die *Drittmittelquote des CEval* in wenigen Jahren auf 87% angestiegen ist. Gleichzeitig wird festgehalten, dass dieser Trend nicht fortgeschrieben werden kann: „Vielmehr stellt der derzeitige Eigenmittelanteil ein *absolutes Minimum* dar, wenn das Centrum im Rahmen seines bisherigen Auftrages und im Interesse der Lehre und Forschung der Universität auch weiterhin wissenschaftliche Grundlagenforschung betreiben soll und darüber hinaus den von europäischen Forschungsprojekten geforderten Eigenmittelanteil sicherstellen soll.“ (S.20) Bei einer erweiterten Aufgabenzuweisung wird eine Aufstockung des Eigenmittelvolumens empfohlen.
- ✓ Das Gutachten weist auf Probleme bei der *Personalrekrutierung* hin und bemängelt, dass *langfristige Arbeitsverträge* auch für außerordentlich bewährtes Projektpersonal nicht zur Verfügung stehen, obwohl es auf Dauer unmöglich sei, „im Rahmen der Drittmittelprojekte nur mit Nachwuchswissenschaftlern zu arbeiten, denn die Auftraggeber von Evaluationsstudien verlangen von Projektmitarbeitern Kompetenz und Erfahrung“. Deshalb empfehlen die externen Gutachter/innen, die zeitliche Ausweitung der Stellen für Koordinatoren, da dies sowohl im Interesse der Nachwuchsförderung als auch einer weiteren Konsolidierung oder gar Expansion des Drittmittelgeschäfts des Centrums liegt.

- ✓ Die *thematische und funktionale Überschneidung*, die sich aus der Aufteilung nach Arbeitsfeldern und Produktkategorien ergibt, wird positiv bewertet, da daraus Synergiepotenziale entstünden (S. 21-22).
- ✓ Zur *Bewertung der Ressourcen* hält das Gutachten u.a. fest:
 - „Im CEval ist hochrangige Evaluationskompetenz versammelt“ (S. 22).
 - „Die Produktivität ist im Hinblick auf Zahl und Qualität der Veröffentlichungen sehr hoch“ (S. 23).
 - Das CEval verfügt über eine „hoch motivierte Belegschaft, die bereit ist, sich für gemeinsame Ziele des CEval nachdrücklich einzusetzen“ (S. 23).
 - Bei der Methodenwahl und Theoriebildung werden immer wieder neue Wege beschritten (vgl. S. 23).
 - „Die interne Kommunikation wird durch ein konsequentes Monitoringsystem unterstützt“ (S. 23).
 - Die Unterbringung ist recht beengt (vgl. S.23).
 - Die Ausstattung mit Rechnern (Hardware) ist auf dem aktuellen Stand (vgl. S. 24).
 - Das online-gestützte Dokumenten-Verwaltungs-System des CEval wird als beispielhaft gelobt (S. 24).

CEval - Kommentar:

a) Organisationsmodell

Das CEval stimmt mit den Gutachtern/innen im Prinzip darin überein, das bisherige Organisationsmodell beizubehalten. Allerdings nur, wenn für die bestehenden administrativen Probleme Lösungen gefunden werden. Aus Sicht des CEval ist hierfür notwendig, dass bei aller Anerkennung der Flexibilität und dem Verständnis, das dem CEval von Seiten der Universität entgegengebracht wird, folgende *Probleme* gelöst werden, wenn das CEval weiterhin einerseits wissenschaftlich anerkannte Leistungen erbringen, andererseits aber auch wettbewerbsfähig im Verhältnis zu anderen Forschungseinrichtungen bleiben möchte:

1. *Vertragsangelegenheiten* Hinsichtlich der Schließung von Verträgen mit Drittmittelgebern können drei problematische Aspekte identifiziert werden: (a) Die Weigerung der Universität, Werkverträge zu akzeptieren, stößt bei Auftraggebern häufig auf Unverständnis, da dies bei anderen Universitäten üblich ist. (b) Das führt unter anderem dazu, dass seitens der CEval-Leitung in einigen Fällen eine private Haftungserklärung abzugeben ist, die die Universität von allen Verpflichtungen der betreffenden Verträge freistellt. (c) Das Prozedere der Vertragsprüfung durch die Rechtsabteilung der Universität

und der Unterzeichnung durch den Vizepräsidenten für Forschung und Technologietransfer erstreckt sich teilweise auf einen Zeitraum von bis zu vier Wochen. Diese Probleme führen immer wieder zu äußerst langwierigen und entsprechend schwierigen Vertragsverhandlungen.

2. Die dreiwöchigen *Vorlaufzeiten für Personalverträge* mögen für die Besetzung von Lehrstuhl- und Forschungsstellen angemessen sein, für ein Institut, das unter erheblichem Wettbewerbs- und Zeitdruck (angewandte Forschung!) steht, ist eine solche Frist ein eindeutiger Wettbewerbsnachteil. Hier sollte ein Unterschied zwischen der Abwicklung von CEval- und Lehrstuhlverträgen gemacht werden, der dem CEval mehr Flexibilität einräumt.

Das Problem wird noch dadurch verschärft, dass häufig die rechtliche Prüfung von Verträgen und ihre Unterzeichnung zusätzlichen Zeitdruck erzeugt.

3. *Die Drittmittelrichtlinie* der Universität, die gemäß Universitätsgesetz die Abführung von 10% der Auftragssumme an die Universität vorsieht, stellt einen massiven Wettbewerbsnachteil¹ des CEval dar. Auch wenn einsehbar ist, dass die Universität versucht, die bei ihr anfallenden Kosten auf die Verursacher (den Drittmittelinwerbern) abzuwälzen, ist dieses Verfahren nicht Incentiv-orientiert. Ganz anders wird z.B. in Rheinland-Pfalz verfahren. Dort müssen Universitätsinstitute nicht nur keinen abführen, so dass sie schon deshalb bei sonst gleichen Kosten 10% preisgünstiger anbieten können als die saarländischen Universitätsinstitute, sondern sie erhalten berechnet auf die eingeworbenen Drittmittelsummen sogar eine zehnpromtente „Gratifikation“ dazu! Unseres Erachtens gehören die Drittmittelverordnung der Universität bzw. das Universitätsgesetz hier dringend geändert, um die Wettbewerbschancen der saarländischen Hochschulen zu verbessern und um ein zeitgemäßes Incentiv-System zu schaffen. Mit Herrn Vizepräsidenten Prof. Dr. Hartmann wird derzeit an einer praktikablen, auf die Erfordernisse des CEval zugeschnittenen Lösung gearbeitet, die zumindest forschungsähnliche Einrichtungen wie DAAD, AvH, DFKI, BiBB sowie gemeinnützige Einrichtungen (z.B. CBM, DBU, Karl Kübel Stiftung, INWENT) und Ministerien sowie halbstaatliche Einrichtungen (z.B. GTZ, UBA) von der 10%-Regel ausnehmen soll. Für Aufträge von Unternehmen soll die 10%-Regel hingegen weiterhin Bestand haben. Eine entsprechende Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen.
4. Der Wettbewerbsdruck, dem das CEval ausgesetzt ist, wird weiterhin dadurch verschärft, dass das CEval 16% Mehrwertsteuer (demnächst 19%) zu entrichten hat. Während andere Universitäten, wie z.B. die Universität Kaiserslautern, für die Forschungsaufträge ei-

¹ Um Missverständnissen vorzubeugen: Wenn hier von Wettbewerb gesprochen wird, geht es in der Regel um Wettbewerb zwischen Forschungseinrichtungen und Universitätsinstituten, nicht etwa um den Wettbewerb mit marktwirtschaftlich operierenden Unternehmen (z.B. der Consultingwirtschaft).

ne Anerkennung auf *Gemeinnützigkeit* beim zuständigen Finanzamt erzielt hat, gilt dies bisher nicht für die Universität des Saarlandes.

5. Zudem hat die Universität des Saarlandes bisher noch keinen Plan vorgelegt, wie den besteuerten Instituten die Vorsteuer aus der Mehrwertsteuer nach der Jahresumsatzsteuererklärung zurückerstattet wird.

b) Drittmittelquote

Das CEval stimmt den Aussagen der Gutachter/innen uneingeschränkt zu, dass die *Drittmittelquote* des CEval *nicht mehr steigerungsfähig* ist. Um diese Drittmittelquote bei ca. 80% zu halten, ist die bisherige Grundfinanzierung unabdingbar. Für einen weiteren Ausbau des CEval ist eine Aufstockung des Grundmittelbetrages notwendig (siehe auch Punkt 2.4).

c) Personal

Die Gutacher haben unseres Erachtens richtig erkannt, dass es im Bereich der Evaluation unmöglich ist, allein mit Nachwuchswissenschaftlern zu arbeiten. Zwar hat das CEval eine Reihe frisch examinierter Wissenschaftler integriert und weitergebildet und wird dies auch weiterhin tun. Doch dies war und ist nur möglich, weil das CEval dabei auf in der Evaluation erfahrene und kompetente Wissenschaftler zurückgreifen konnte. Dieses „Tandem“-Verfahren, in dem Junior Scientists mit Senior Scientists zusammen Evaluationsprojekte bearbeiten oder Aus- und Weiterbildungskurse abhalten, hat sich ausgesprochen bewährt. Allerdings droht diesem System durch die *Befristung der Vertragslaufzeiten* (6 bzw. 12-Jahres-Regel) ein baldiges Ende. Zentrale Leistungsträger haben bereits oder werden in den nächsten Jahren das CEval verlassen, da ihre Verträge nicht mehr verlängert werden. Dieser Umstand rührt am Lebensnerv des CEval! Das CEval ist nicht in der Lage, in gleichem Umfang Evaluationskompetenzen aufzubauen, wie es in den nächsten Jahren durch personelles (Zwangs-) Ausscheiden verliert. Dadurch würde das CEval deutlich an wissenschaftlichem Wert und an Bedeutung in der Evaluationslandschaft verlieren.

Deshalb ist unseres Erachtens – wie im Gutachten empfohlen – eine *zeitliche Verstetigung zumindest der Koordinatorenstellen* erforderlich. Hierfür sind keineswegs zwingend Dauerstellen einzurichten, sondern es sollte ein Weg gefunden werden, wie eine deutliche Verlängerung befristeter Verträge über die 6 bzw. 12-Jahresregel hinaus möglich wird.

Neben der Verstetigung der Grundfinanzierung ist die Verstetigung der Vertragslaufzeiten für besonders qualifizierte und kompetente Senior Scientists das Hauptanliegen des CEval, wenn die bisher erreichte Qualität und der Status des CEval erhalten und ausgebaut werden sollen.

2.3. Stellenwert des CEval in der Evaluationslandschaft und Beitrag zur Profilbildung der Universität

- ✓ Das Gutachten hebt die regionale, nationale und professionelle Verankerung des CEval hervor: „Ohne Zweifel hat das CEval für die Region Saarland und die Universität des Saarlandes bereits jetzt wichtige und wirksame Beiträge zur Standortattraktivität und zum Image national wie international positiv geleistet“ (S. 31).
- ✓ Über die Informationsverbreitung (insbesondere die „Zeitschrift für Evaluation“) trägt das CEval – so die Gutachter/innen – „wesentlich zur Profilbildung der eigenen Universität bei“. Es wird empfohlen: „Die mit dem Centrum verbundene Evaluationsforschung könnte dabei einen fächerübergreifenden Schwerpunkt eines erweiterten Universitätsprofils bilden“ (S. 26).
- ✓ Das Gutachten stellt fest, dass das CEval „eine entscheidende Rolle in der Profilbildung der Fakultät spielt“ (S. 32) und insbesondere mit seinen Aktivitäten im Bereich eLearning einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau einer Virtuellen Saar Universität (VISU) geleistet hat.
- ✓ Die Gutachter/innen bescheinigen dem CEval, dass es sich „stark an den Leistungszielen der Universität des Saarlandes orientiert“ (S. 33).

CEval - Kommentar:

Die *Verankerung des CEval in der nationalen Evaluationslandschaft* ist in den letzten Jahren gut gelungen. Die Gutachter/innen nennen hierfür eine Reihe von Belegen.

Vor allem durch die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten hat das CEval auch *international* Aufmerksamkeit erregt. Nur so ist es zu erklären, dass das CEval weltweit als Kooperationspartner gesucht ist.

In San José (Costa Rica), Moskau, Stockholm und Wien besteht für das CEval die Möglichkeit am Aufbau von Evaluationsstudiengängen mitzuwirken. Hieraus ließen sich zudem umfassende Hochschulkooperationen entwickeln. Weitere Anfragen gibt es aus Brasilien, China und Ägypten. Hier weist das CEval ein deutliches Alleinstellungsmerkmal im europäischen Raum auf und es besteht ein großes Potential, die Universität des Saarlandes zu einem *weltweiten Nucleus beim Aufbau von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen im Feld der Evaluation* zu machen.

Die *internationale Vernetzung*, auch bei der Zusammenarbeit in *Forschungsfragen*, will das CEval deshalb vehement vorantreiben. Ein erstes international angelegtes Forschungsvorhaben zum Vergleich der Evaluation in Europa und den USA wurde im Juni 2006 in Stock-

holm mit ausgewiesenen Evaluationsforschern aus den USA (Prof. Alkin), den Niederlanden (Prof. Leeuw), Italien (Prof. Stame) und Schweden (Prof. Carlsson, Prof. Vedung) in einem Workshop diskutiert.

In einem vor wenigen Tagen mit dem Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Herrn Karl Rauber, und der Ministerin des Inneren, Frau Annegret Kramp-Karrenbauer, in der Staatskanzlei geführten Gespräch, wurde angeregt, den Studiengang „Master of Evaluation“ sowie die Expertise des CEval für die *Qualitätsoffensive des Saarlandes* und die anstehende Verwaltungsreform zu nutzen. Die bisherigen Kontakte und Arbeitsbeziehungen insbesondere zum Umweltministerium, dem Wirtschaftsministerium und der Arbeitskammer des Saarlandes sollen weiter ausgebaut werden, um den Nutzen des CEval für das Saarland zu verstärken.

Den *Nutzen* für die Fakultät und die Universität sieht das CEval nicht nur in seiner *starken nationalen und internationalen Positionierung*, sondern es ist auch *innerhalb der Universität des Saarlandes stark vernetzt*. Hier ist vor allem die enge Zusammenarbeit im Bereich des weiter auszubauenden Themenfeldes *eLearning* sowie die begleitende Evaluation des hochschulumfangsreichen Projektes AUDIT („Familiengerechte Hochschule“) zu erwähnen. Zudem wurde mit der Informatik ein Instrument für standardisierte online-Befragungen entwickelt, das universitätsweit angewendet werden kann. Enge Kooperation gibt es auch mit EURICE und dem Akademischen Auslandsamt der Universität.

Mit der Kooperationsstelle Hochschule und Arbeitswelt besteht ein enger (auch lehrbezogener) Austausch. Außerdem wurden im Auftrag der Kooperationsstelle bereits mehrere Projekte durchgeführt. Eng vernetzt ist das CEval natürlich mit dem Studiengang ‚Master of Evaluation‘. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des CEval bieten (ohne Deputatsverpflichtung) regelmäßig Lehrveranstaltungen an oder bringen ihre Expertise ein. Umgekehrt konnten bereits jetzt schon Studierende des Masters in Evaluationsprojekten des CEval aktiv eingesetzt werden. Besonders erfreulich ist es, dass das sportwissenschaftliche Institut in den Studiengang ‚Master of Evaluation‘ eingebunden werden konnte. Mit der Einrichtung eines CEval-Kolloquiums ist es gelungen, interdisziplinäre Themen zur Evaluation fachrichtungs- und fakultätsübergreifend zu diskutieren.

Das CEval sieht zudem weitere Möglichkeiten der universitätsinternen Zusammenarbeit mit den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern der Universität, insbesondere im Zusammenhang mit Themen wie *Qualitätsmanagement*. Hier findet bislang erst eine Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft statt.

Inwieweit der Vorschlag der Gutachter/innen umgesetzt werden kann, Evaluationsforschung als *fächerübergreifenden Schwerpunkt* eines erweiterten (über die Fakultät hinausgehenden)

Universitätsprofils zu entwickeln, muss mit der Universitätsleitung intensiv besprochen werden.

Inwieweit das CEval in *die universitäre Lehr- und Forschungsevaluation* stärker eingebunden werden könnte, ist ebenfalls ein Thema, das mit der neuen Universitätsleitung diskutiert werden sollte.

2.4. Empfehlungen der Gutachterkommission

- ✓ Zur *strategischen Ausrichtung des CEval* wird empfohlen, das Institut weiterhin auf mehrere Säulen zu stützen und die definierten Arbeitsfelder vorerst weiterzuführen. Dem Arbeitsfeld EZ wird besondere Bedeutung beigemessen. (S. 36)
- ✓ Der Landesregierung wird bescheinigt, dass „durch eher bescheidene Investitionen (...) eine neue Forschungs- und Beratungseinrichtung in einem expandierenden Arbeitsgebiet mit hoher Praxisrelevanz geschaffen werden“ konnte. (S. 37)
- ✓ Es wird in dem Gutachten weiterhin festgestellt, dass das CEval ein umfassendes Bedarfsfeld mit hohem nationalen und internationalen Entwicklungspotenzial bedient, das noch lange nicht ausgeschöpft ist. Obwohl die Bedeutung und der Bedarf von Evaluation in vielen Politikfeldern zukünftig noch deutlicher anwachsen werde, gäbe es bisher kaum qualitativ leistungsfähige Evaluationszentren.
- ✓ Im Hinblick auf die Weiterförderung des CEval werden von den Gutachtern/innen vier Optionen systematisch erläutert:
 1. Abbau der Landesfinanzierung („Outsourcing“)
 2. Verminderung der Grundfinanzierung des Landes
 3. Fortführung der institutionellen Förderung im bisherigen Umfang
 4. Ausbau der institutionellen Förderung

Die Gutachter/innen empfehlen die Option 4 und „nur mit erheblichen Abstrichen 3“, da der Aufbau ausreichender und methodisch anspruchsvoller Evaluationskapazität für Landes- und Bundesministerium eine Daueraufgabe bleibe.

Das Gutachten schließt mit der Feststellung: „Seine dauerhafte Institutionalisierung und die Dynamisierung seiner Aufgabenfelder liegen im Interesse des Landes wie der Universität.“

CEval - Kommentar:

Das CEval steht am *Scheideweg*: Ohne eine Grundfinanzierung durch das Land und die Universität würde es das CEval nach 2007 in dieser Form nicht mehr geben. Zwei Entwicklungswege sind dann denkbar: Entweder entwickelt sich das CEval unter Vernachlässigung von Forschungsaufgaben stärker hin zu einer marktwirtschaftlich operierenden *Consulting*, oder es bleibt weiterhin stark an wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ausgerichtet. Letzteres hätte zur Konsequenz, dass deutlich Personal abgebaut werden müsste. Das CEval würde sich dann zurück zu dem entwickeln, was es einmal war, nämlich zu einer *Lehrstuhlforschungseinrichtung* mit einem massiv verkleinerten Aufgaben- und Themenspektrum. In jedem Fall würde es seine Rolle und seine führende Bedeutung in Deutschland sowie seine von den Gutachtern hervorgehobene Besonderheit, nämlich die „enge Verzahnung von praktischer Evaluationstätigkeit und wissenschaftlicher Fortentwicklung der Evaluationsforschung“ verlieren (S. 17).

Wird die institutionelle Förderung des CEval im bisherigen Umfang fortgesetzt, dann bedeutet dies, wie von den Gutachtern unseres Erachtens richtig dargestellt, *Stagnation auf hohem Niveau* (Option 3 des Gutachtens). Dieses Niveau könnte auf Dauer aber auch nur dann gehalten werden, wenn die angesprochenen administrativen Probleme gelöst werden. Sollte dies nicht der Fall sein und das CEval in den nächsten Jahren seine wichtigsten Mitarbeiter verlieren (da die Verträge nicht verlängert werden), dann würde dies die größte Herausforderung des CEval überhaupt darstellen.

Eine Umsetzung der in dem Internen Evaluationsbericht, in dem Externen Gutachten und in den ergänzenden Kommentaren gemachten Entwicklungsvorschläge ist nur auf einer *soliden und dauerhaften, den neuen Aufgaben angemessenen Grundfinanzierung* möglich (Option 4 des Gutachtens).

Dies schließt, um es klar auszusprechen,

- die Verlängerungsmöglichkeit von Verträgen über die 6- bzw. 12-Jahresfrist hinaus,
- die Institutionalisierung der Grundfinanzierung sowie
- die Erhöhung der Grundfinanzierung ein.

Das CEval steht auf einer *soliden Basis* dreier, sich gegenseitig stützender Säulen:

- dem Forschungs- und Entwicklungszentrum selbst,
- dem Studiengang „Master of Evaluation“ und
- der Herausgabe der „Zeitschrift für Evaluation“.

Diese drei, in den letzten fünf Jahren auf Initiative und Betreiben des Leiters des CEval geschaffenen Wirkungsfelder haben an der Universität des Saarlandes ein in Deutschland einmaliges Zentrum für Evaluation entstehen lassen, das über ein enormes Entwicklungs- und Ausbaupotenzial verfügt. Angesichts einer national wie international steigenden Nachfrage nach Evaluation und Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich bestehen enorme Chancen, den bisher in diesem Themengebiet in Deutschland erworbenen *Marktvorteil im Saarland* zu nutzen.

Da gerade die Aufgaben der internationalen Vernetzung, der weltweite Aufbau von Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie grundlegende Forschungsarbeiten nicht von projektbezogenen Auftraggebern finanziert werden, bedarf es der weiteren Unterstützung durch das Land und der Universität. Dies erscheint nicht zuletzt auch deshalb gerechtfertigt, weil gerade diese Aufgaben der Profilbildung der Universität und ihrem wirtschaftlichen Status insgesamt nutzen.